

**Konzept Pflegewohnungen für die Gemeinde**  
**Muttenz unter der Trägerschaft der**  
**SPITEX MUTTENZ**

**SPITEX MUTTENZ im Mai 2007**

# Konzept Pflegewohnungen für die Gemeinde Muttenz unter der Trägerschaft der SPITEX MUTTENZ

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Ausgangslage	3
1.1. Statistische Daten und Prognosen	3
1.2. Bestehendes Angebot an Wohn- und Pflegeversorgung In der Gemeinde Muttenz	3
1.3. Alternative Wohn- und Pflegeoptionen	3
1.4. Einbezug/Auftrag der SPITEX MUTTENZ im Bereich Pflegewohnungen	4
2. Zielsetzung	4
3. Zielgruppen	4
4. Organisation	5
4.1. Trägerschaft durch die SPITEX MUTTENZ	5
4.2. Organisationsstruktur	5
4.3. Budget	6
4.4. Pensionstaxen	6
5. Pflege- und Betreuungsphilosophie	6
6. Personalstruktur	6
6.1. MitarbeiterInnen	6
6.2. Stellenplan	7
7. Baulich-räumliche Anforderungen der Pflegewohnungen	7
7.1. Lage	7
7.2. Erreichbarkeit	7
7.3. Aufenthalt, Wohnen, Essen, Küche	7
7.4. BewohnerInnenzimmer	7
7.5. Nasszellen	8
7.6. Dienst-, Besprechungs-, Pikettzimmer	8
7.7. Weiterer Raumbedarf	8
8. Finanzierung/Kosten	8
8.1. Grundsätzliches	8
8.3. Gesetzliche Rahmenbedingungen	9
Anhang 1 Verwendete Unterlagen	8

# **1. Ausgangslage**

## **1.1. Statistische Daten und Prognosen**

In der Gemeinde Muttenz ist eine starke, quantitative Zunahme der Anzahl älterer Personen zu verzeichnen.

Die Ursachen sind u.a. das Ansteigen der Anzahl älterer Menschen allgemein (höhere Lebenserwartung), das „Vordringen“ geburtenstarker Jahrgänge in das Betagtenalter sowie die starke Besiedlung der Gemeinde in den 60er und 70er Jahren.

Mit zunehmendem Alter wächst der Anteil derjenigen Menschen, welche infolge körperlicher Beschwerden Hilfe bei der Haushaltsführung benötigen oder gepflegt werden müssen. Zwar bleiben die Menschen rüstiger als früher, doch gleichzeitig sinkt der Anteil der BewohnerInnen im klassischen familiären Verbund, also der Anteil der Pflege durch Familienangehörige.

Bedingt durch eine Präsentation der Pflegebetten-Bedarfs-Prognosen durch den Kanton Baselland im April 2006, beauftragte der Gemeinderat von Muttenz Frau Prof. Schneider-Sliwa (Universität Basel) eine Studie zur Pflegebettensituation in der Gemeinde zu erstellen.

Im November 2006 und im Januar 2007 erfolgte eine erste Präsentation der Ergebnisse im Rahmen eines runden Tisch zur Pflege und Unterbringung pflegebedürftiger Personen, an dem VertreterInnen aller in der Altersarbeit engagierten Organisationen teilnahmen.

Die Studie von Frau Prof. Schneider-Sliwa weist einen grossen Mangel an Pflegebetten für die kommenden 20 – 30 Jahre aus (ca. 54 – 92 Betten).

Nach Berechnungen des statistischen Amtes des Kantons BL werden alleine bis zum Jahre 2010 ca. 54 Pflegebetten fehlen. Da in erster Linie kurzfristige Lösungen gesucht und realisiert werden müssen und ein Mix unterschiedlicher Angebotstypen befürwortet wird, entstand die Idee, Pflegewohnungen unter dem Dach der SPITEX MUTTENZ zu realisieren.

## **1.2. Bestehendes Angebot an Wohn- und Pflegeversorgung in der Gemeinde Muttenz**

Die Gemeinde bietet Alters- und Pflegeheimplätze, altersgerechte Wohnungen (Alterssiedlungen, div. Genossenschaften) und Hilfe und Pflege zu Hause an.

Ein Mangel besteht in der Differenzierung der Leistungsangebote.

## **1.3. Alternative Wohn- und Pflegeoptionen**

Die SPITEX MUTTENZ ist im täglichen Kontakt mit der älteren und pflegebedürftigen Generation. Der Mangel an Pflegebetten hat eine direkte Auswirkung auf das Leitungsangebot der SPITEX, d.h. vermehrt werden schwer pflegebedürftige und demente Personen zu Hause betreut, die fachlichen Anforderungen an das Personal nehmen laufend zu und die geleisteten Stunden steigen jedes Jahr an.

Die qualitative Nachfrage tendiert aber auch auf ein differenzierteres Angebot für Pflegeleistungen. Der Umfang der erforderlichen Pflegeleistungen, die Wohnbedürfnisse (Standort, Art der Wohnräume, Belegung mit Einzelpersonen oder Ehepartner) sowie die Bedürfnisse nach kollektivem Zusammenleben, Kontakt oder aber privater Zurückgezogenheit sind sehr verschieden. Das spricht klar dafür, verschiedene mögliche Angebotsformen wie z.B. Pflegewohngruppen und Servicehäuser anzubieten. Sämtliche Angebotstypen haben spezifische Stärken (und Schwächen).

Diverse Berichte und Studien zum Thema, wie auch die Studie von Frau Prof. Schneider -Sliwa befürworten eine Angebotserweiterung, welche u.a. die Wahlfreiheit der Einwohnerinnen und Einwohnern von Muttenz erhöht.

In einem Bericht der Gesundheitsförderung BL zum Thema „Wohnen im Alter“ aus dem Jahre 2004 steht u.a.

- Die Schaffung von weiteren Wohn- und /oder Pflegewohngruppen mit Einzelzimmer ist zu fördern. Um Synergien zu schaffen, sind diese von einem Alters und Pflegeheim oder einer gemeinnützigen Organisation mit ähnlicher Aufgabenstellung zu führen. Bei einem Mehrbedarf an Alters- und Pflegeheimbetten ist regional zu prüfen, ob dieser dezentral in Wohn und Pflegewohngruppen gedeckt werden kann.

Im Spitalversorgungsbericht BL/BS vom 16.9. 2005 ist folgende Aussagen zu entnehmen:

- Alle ambulanten Dienstleistungsangebote, die selbständiges bzw. betreutes Wohnen ermöglichen und Heimaufenthalte verhindern oder zumindest hinaus zögern, haben Priorität vor dem Ausbau stationärer Einrichtungen.

#### **1.4. Einbezug/Auftrag der SPITEX MUTTENZ im Bereich Pflegewohnungen**

Schon seid längerem beschäftigt sich die SPITEX MUTTENZ mit dem Gedanken, unter ihrem Dach Pflegewohnungen einzurichten.

Ausschlaggebend dafür sind vorallem das Bedürfnis und der Wunsch der Betagten zu Hause bleiben zu können. Sie fühlen sich da vertraut und sicher, können in den eigenen vier Wänden entscheiden und handeln, trotz Gebresten, Pflegebedürftigkeit und Einschränkungen.

Bewohnerinnen und Bewohner einer Pflegewohnung wohnen zu Hause, in ihrer Wohnung, die sie mit Gleichgesinnten teilen.

## **2. Zielsetzung**

Realisierung von 2 Pflegewohnungen mit je ca. 6 - 8 Plätzen und 24 Stundenbetreuung innert 2 – 3 Jahren (kurzfristige Lösung). Dadurch ergeben sich folgende, weitere Zielsetzungen:

- Differenzierung und Erweiterung des Leistungsangebotes in der Gemeinde (grössere Wahlmöglichkeit der Betroffenen – keine Konkurrenz zu den bestehenden Angeboten wie z.B. Pflegeheim)
- Verringerung der Unterbringung von Pflegebedürftigen in externen Gemeinden (kein externer Altersheimplatz)
- Verringerung der Wartezeit im Spital
- Selbsttragende und kostenneutrale Lösung (u.a. keine Neubaukosten)

## **3. Zielgruppen**

- Pflegebedürftige ältere Personen der BESA-Stufen 1-3
- Pflegebedürftige ältere Personen, die bereit sind in einer familiären Gruppe zu leben und soziale Kontakte sowie menschliche Nähe wünschen
- Pflegebedürftige ältere Personen, die kommunikativ und kontaktfreudig sind

## 4. Organisation

### 4.1. Trägerschaft durch die SPITEX MUTTENZ

Um Synergien zu erzeugen und zu nutzen ist die Anbindung der Pflegewohnungen an eine bestehende Organisation von grossem Vorteil.

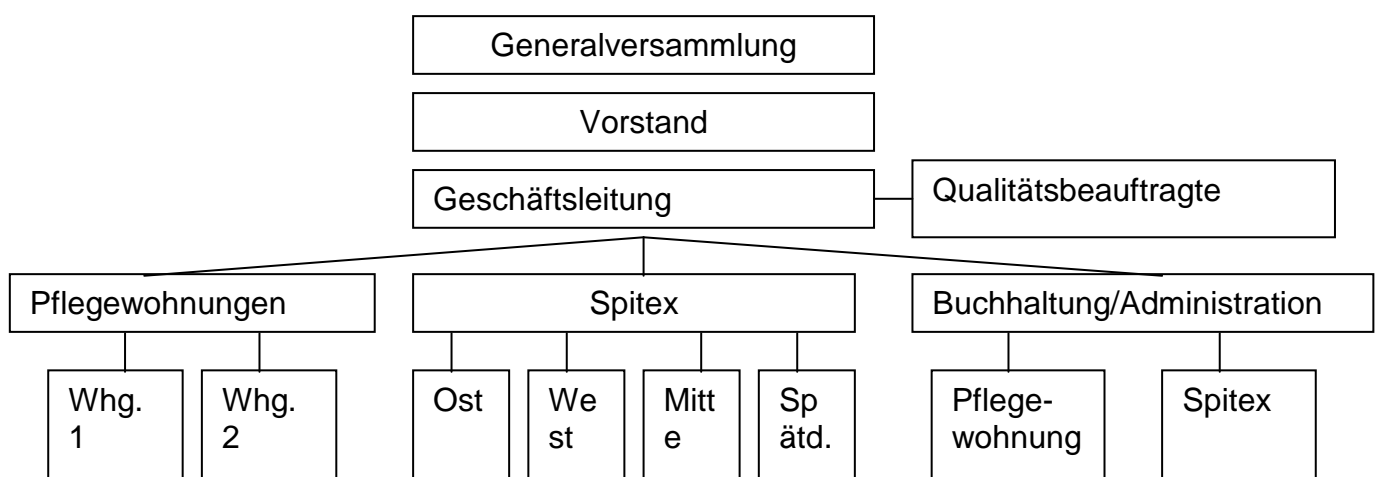
Die SPITEX MUTTENZ sieht die Pflegewohnungen unter ihrem Dach als eine eigenständige Dienstleistung in Ergänzung und Alternative zum bestehenden Angebot.

Folgende Vorteile kann die SPITEX MUTTENZ als Trägerin der Pflegewohnungen bieten:

- Philosophie der Hilfe und Pflege zu Hause; d.h. Pflegewohnungen werden als „Privatwohnung“ und nicht als „kleine Institution“ geführt und betrieben (s. Betreuungskonzept)
- Erfahrung und Wissen in allen Bereichen der Hilfe und Pflege zu Hause (Ernährung, Pflege, Hauswirtschaft)
- Gemeinsame Personal-, und Kundenadministration (Löhne, Rechnungen etc.) d.h. keine neuen EDV-Softwareinstallationen
- Personalunter- und Überkapazitäten SPITEX/Pflegewohnungen kann genutzt werden
- Optimale Kombination von Einsatzmöglichkeiten für alle Lernende (bei Ausbildungsbeginn z.B. stationäre Einsätze, ab 2 Lehrjahr „extern“)
- Nutzung des ehrenamtlichen Transportdienstes der SPITEX MUTTENZ
- Grossreinigungen der Pflegewohnungen durch die Haushelferinnen der SPITEX MUTTENZ
- Im Bereich Qualitätsmanagement können die bestehenden Konzepte der SPITEX MUTTENZ wie z.B. Hygienekonzept, Lebensmittelsicherheit, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz angewendet werden da diese sich auf die Arbeit in Privathaushalten stützen

### 4.2 Organisationsstruktur

Mögliches Organigramm:



### 4.3. Budget

Mit einer Kostenstellenrechnung werden die Jahresrechnungen und die Budgets zwischen Pflegewohnungen und Spitex getrennt, d.h. jeweils separat erstellt, abgerechnet und abgenommen.

#### **4.4. Pensionstaxen**

Die Pensionstaxen dienen zur Deckung der Betriebskosten der Pflegewohnungen. Diese setzen sich zusammen aus der Grundtaxe und der Pflorgetaxe (analog Pflegeheim).

Die Grundtaxe beinhaltet die Unterkunft im Ein- oder Zweibettzimmer, Bett- und Toilettenwäsche, Verpflegung mit Vollpension, Besorgung der Wäsche, Zimmerreinigung sowie alle Nebenkosten wie Heizung, Wasser, Strom und Kabelanschluss.

Individuell verrechnet werden spezielle Leistungen wie z.B. Telefongebühren, Coiffeur und Fusspflege, Chemische Reinigung etc.

Die Pflorgetaxe beinhaltet alle Leistungen für die Betreuungs-, Pflege- und Behandlungsmassnahmen und wird nach BESA (BewohnerInnen-Einstufungs- und Abrechnungssystem) erfasst.

Die Leistungen der Krankenversicherer sind bescheiden und richten sich nach den BESA-Stufen (z.B. BESA 1 Fr. 16.- am Tag /BESA 4 Fr. 80.- pro Tag)

#### **5. Pflege- und Betreuungsphilosophie (s. auch Leitbild)**

Eine gezielte Erhaltung und Aktivierung der Ressourcen der BewohnerInnen wird durch die gewohnten Arbeiten im Haushalt wie z.B. rüsten, bügeln, Wäsche zusammenlegen, Tisch decken und Kochen erreicht.

Obwohl der Einkauf von Leistungen (z.B. der Mahlzeiten) ev. effizienter wäre, ist es wichtig, diese Arbeiten autonom in der Pflegewohnung durchzuführen.

Weitere wichtige Betreuungsgrundsätze:

- Verbleib in der Wohnung bis zum Lebensende möglich
- Individuelle, familiäre Betreuung und Pflege unter Berücksichtigung der persönlichen Interessen der BewohnerInnen
- Strukturierter Tagesablauf mit aktiver oder passiver Beteiligung sowie grosser Mitbestimmung (z.B. Menueplan, Beschäftigung, Bewegung)
- Ärztliche Versorgung durch den eigenen Hausarzt
- Freie Seelsorgerwahl
- 24 Stundenbetreuung – die BewohnerInnen erhalten innert wenigen Minuten Tag und Nacht eine Assistenz

#### **6. Personalstruktur**

##### **6. 1. MitarbeiterInnen**

Um eine bewohnerInnenorientierte Betreuung und Pflege zu gewährleisten, braucht es kompetente, motivierte, flexible, selbständige und verantwortungsvolle MitarbeiterInnen, die vielseitiges und selbständiges Arbeiten in der Betreuung, Pflege und Hauswirtschaft kennen (u.a. Profil der Spitexmitarbeiterinnen).

Das MitarbeiterInnenteam hat die Aufgabe, die BewohnerInnen zu betreuen und zu pflegen sowie die hauswirtschaftlichen Aufgaben auszuführen.

Dies beinhaltet die vollständige Ausführung und Organisation von allen anfallenden Arbeiten im Bereich Betreuung und Pflege ( u.a. Aktivierung und Integration der BewohnerInnen im Alltagsgeschehen, Angehörigengespräche, Kontakt mit Ärzten, Grund- und Behandlungspflege) und im Bereich Wohnung und Haushalt (z.B. Verpflegung, Reinigung/Hygiene, Wäschebesorgung, Wohnungsgestaltung, Materialbewirtschaftung von Haushalt und Pflegematerial).

## 6.2. Stellenplan

Ein konkreter Stellenplan kann erst erstellt werden, wenn die Grösse und Anzahl der Pflegewohnungen sowie die ungefähre BESA-Einstufung der BewohnerInnen feststeht.

Nachfolgend Berechnungsmuster für den qualitativen und quantitativen Stellenplan:

### *Qualitativer Stellenplan*

- Mindestens 40% des Personals mit pflegerischer-betreuerischer Ausbildung
- Tgl. mind. eine Dienstschicht (Tag) von einer pflegerischen Fachperson abgedeckt

### *Quantitativer Stellenplan*

(Annahme von z.B. 8 – 10 BewohnerInnen)

Betriebsdauer: 365 Tage à 24 Stunden

Tagesbesetzung: 4 MitarbeiterInnen

Nachtbesetzung: 1 Mitarbeiterin

## 7. Baulich-räumliche Anforderungen der Pflegewohnungen

### 7.1. Lage

Idealerweise befindet sich eine Pflegewohnung in der Nähe des „öffentlichen „Lebens“, damit die Kontaktpflege mit dem Umfeld (Café, Läden etc.) gewährleistet ist und bleibt.

Handelt es sich bei den BewohnerInnen mehrheitlich um demente Personen (finden sich hier oft besser zurecht als in grösseren Heimen), ist eine geschützte Gartenanlage mit genügend Bewegungsraum sehr wichtig. Idealerweise befindet sich die Pflegewohnung im Parterre mit direktem Zugang zum Garten.

### 7.2. Erreichbarkeit

- Mit öffentlichen Verkehrsmitteln hindernisfrei möglich (Besuche von Gleichaltrigen möglich)
- Rollstuhlgängiger Parkplatz in der Nähe
- Stufenlose Zugangswege

### 7.3. Aufenthalt, Wohnen, Essen, Küche

- Die Bodenfläche pro Pflegeplatz beträgt ca. 8 – 10 m<sup>2</sup>

### 7.4. BewohnerInnenzimmer

- Die Grösse für ein anrechenbares Einbettzimmer beträgt ca. 14 – 16 m<sup>2</sup>, für ein Zweibettzimmer ca. 20 – 22 m<sup>2</sup> (Doppelzimmer sind eher heikel, da bei Unzufriedenheit der BewohnerInnen (oder Tod des Ehepartners) Umplatzierungen oft schwierig sind)

### 7.5. Nasszellen

- Die Pflegegruppe (ca. 8 BewohnerInnen) verfügt über mindestens 2 Nasszellen. Eine davon muss behindertengerecht ausgestattet sein und Dusche/WC/Lavabo oder Badewanne/WC/Lavabo enthalten, welche den minimalen Anforderungen der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen entsprechen.
- Zusätzliches WC für das Personal

### 7.6. Dienst-, Besprechungs-, Pikettzimmer

- Die Pflegewohnung verfügt über ein Zimmer, welches für die Angehörigen-gespräche und die Teambesprechungen (Rapporte) zur Verfügung steht und in welchem die Pflegenden administrative Aufgaben erledigen. In diesem Zimmer

steht ein abschliessbarer Aufbewahrungsort für Medikamente sowie für Pflege- und Notfallmaterial zur Verfügung

### **7.7. Weitere Raumbedarf**

- Waschküche mit grosser Waschmaschine und Tumbler
- Lagerräume (z.B. für Inkontinenzmaterial, Putzmaterial, Lebensmittel)

## **8. Finanzierung/Kosten**

### **8.1. Grundsätzliches**

Die Eröffnung und der Betrieb von Pflegewohnungen kann ohne riesige Investitionskosten erfolgen, da bestehende, normale Wohnungen genutzt werden (keine oder geringe Baukosten). Erfahrungsgemäss lassen sie sich bereits in max. zwei Jahren als Angebot etablieren, wenn rasch geeignete Objekte gefunden werden.

Pflegewohnungen bieten eine grosse Flexibilität, da die überschaubaren Wohnungseinheiten dort betrieben werden können wo Bedarf besteht. Lässt der Bedarf nach, können diese wieder ihrem vorherigen Zweck zugeführt werden (z.B. normale Wohnung)

### **8.2 Gesetzliche Rahmenbedingungen**

Grundsätzlich kann bei Non-Profit-Organisationen in Form eines Vereines als Trägerschaft angenommen werden, dass spezifische Wohnangebote (pflegegerecht) auch weiterhin in den Genuss kantonaler Subventionen kommen. (s. Gesetz über die Betreuung und Pflege im Alter (GeBPA))

AS/März07

## **Anhang 1**

### **Verwendete Unterlagen:**

- Evaluation Pflegewohnung Bernau/ Schlussbericht von Frau Silyie Kobi, lic. Phil. Hochschule für Soziale Arbeit Zürich
- Städtischer Betrieb, Alters- und Spitexzentrum Dübendorf /Unterlagen über die Pflegewohnungen
- Konzept der Pflegewohnungen in Albisrieden/Liset Lämmer
- Konzept der Pflegewohnungen der Stadt Luzern/Verena Grüter
- Konzept der Pflegewohnung Bäretswil/Vorstand der Spitex Bäretswil
- Baulich-räumliche Anforderungen an staatsbeitragsberechtigten Pflegewohnungen, Gesundheitsdirektion der Kantons Zürich
- Konzept Verein Pflegewohnungen Binningen
- Taxordnung 2007 Pflegewohnungen der Stadt Luzern
- Konzept „Künftige Pflegeleistungen im Alter“ der Gemeinden Bottmingen und Oberwil
- Wohnen im Alter/ Gesundheitsförderung Baselland
- Spitalversorgungsbericht BL/BS – Fassung 2005
- Gesetz über die Betreuung und Pflege im Alter (GeBPA)
- Gesetz über die spitalexterne Haus- und Krankenpflege
- Pflegebettprognose MuttENZ /Untersuchung zur Wohn- und Pflegeversorgung im Alter in der Gemeinde MuttENZ/Prof. Dr. Rita Schneider-Sliwa/Universität BS